



DENKMAL- UND GESCHICHTSVEREIN BONN-RECHTSRHEINISCH e. V.

TAG DES OFFENEN DENKMALS 2022
> *KulturSpur – Ein Fall für den Denkmalschutz* <

Das Bürgermeister-Stroof-Haus

In den 1970/80er Jahren war das ehemals bäuerliche Anwesen stark verfallen, dem Abbruch geweiht; die Wirtschaftsgebäude wurden abgerissen, der Hof enorm verkleinert, und rundherum entstanden Neubauten. Allein das Wohnhaus konnte gerettet werden, das ehemals zugleich ein Amtshaus gewesen war, das allererste im heutigen Stadtbezirk Beuel. In seiner Substanz ist das - gesetzlich längst geschützte - Baudenkmal 300 Jahre alt,. Sein jetziger Zustand von 1990, seine jetzige Ausstattung von 2009. Seitdem wird das Bürgermeister-Stroof-Haus durch den Denkmal- und Geschichtsverein unter diesem Namen als „Haus der Geschichte im Rechtsrheinischen Bonn“ betrieben. Es ist museale Erinnerungsstätte wie öffentlicher Ort der historischen Forschung, Bildung und Begegnung.

Der seit 1993 deutschlandweit begangene Tag des Offenen Denkmals steht jedes Jahr unter einem von der Deutschen Stiftung Denkmalschutz vorgegebenen Motto, in diesem Jahr: „KulturSpur - Ein Fall für den Denkmalschutz“. Das Bürgermeister-Stroof-Haus bildet dafür einen höchst trefflichen Beispielfall. Es ist Zeuge für das Leben seiner Erbauer und seiner späteren Bewohner – die hier ihre Spuren hinterlassen haben, Grundmauern und Einbauten, Änderungen und Erneuerungen, Ergänzungen und Weiterentwicklungen - vielfältige historische Narben über mehr als drei Jahrhunderte hinweg. In ihrer Summe sind dies die Indizien für ihren heutigen kulturellen Wert; sie stellen die Begründung für ihren gesetzlichen Schutz in eine gute Zukunft dar. Bei alledem sind sie naturgemäß ständiges Objekt für die Spurenleser, die kundigen wie wissbegierigen Denkmalpleger.

*

In den kriegerischen Auseinandersetzungen um die kürkölnische Landeshauptstadt Bonn haben auch die umliegenden Siedlungen, immer wieder stark gelitten, ganz besonders auch das historische Vilich. Zuletzt war das 1632 im Dreißigjährigen Krieg der Fall. Auf der ältesten Landkarte unserer Gegend, 1703 nach der Schleifung der Festung Bonn von dem Franzosen Villemont gezeichnet [*oben im Flur rechter Hand*], ist der Ort Vilich in seinen Grundrissen deutlich zu erkennen, nicht aber das heutige Bürgermeister-Stroof-Haus. Es war zu jenem Zeitpunkt offensichtlich dem Erdboden gleichgemacht – und ist dann in seiner heutigen Form erst anschließend, etwa um 1720, neu entstanden. Allerdings sind von den Vorgängerbaulichkeiten bedeutende Reste, Fundamentstrukturen und – bergseitig – auch aufgehendes Mauerwerk, in diesem Fachwerk-Neubau (straßenseitig par terre mit Ziegelsteinwand) aufgegangen. Dieses Ergänzungsbauwerk, vollständig aus Bruchsteinen gemauert, dürfte damals schon mehrere Jahrhunderte lang bestanden haben. [*Eine gewisse Vorstellung davon, wie das Ganze ursprünglich ausgesehen haben könnte, findet sich auf den Bildtafeln in der Brunnenkammer.*]

Das Stift Vilich, das die Territorialgewalt für die nördliche Hälfte des heutigen Stadtbezirks Beuel innehatte, bis zur Säkularisation 1803, hat das Haus um 1720 für seinen Verwaltungsleiter errichtet. Deshalb gewissermaßen repräsentativ, äußerlich auch im Anklang an ein städtisch-barockes Steinhaus. (In Bonn wurden zu dieser Zeit das kurfürstliche Schloss (heute Universität) und das Rathaus errichtet.) Der Bauplatz war Teil des Terrains der Burg (Lede), die das Stift zuvor erst, samt Gutshof, erworben hatte. Als ein neuer Verwaltungschef 1786 seinen Sitz stattdessen auf die Burg verlegte, zog ihm Leonhard Stroof (1757-1825) nach, der es in diesem Zusammenhang von den Schäden des Jahrtausendhochwassers von 1784 zumindest par terre restauriert haben muss. Das Wasser stand etwa 1,50 m hoch [*Wandplakette in der Brunnenstube!*].

Stroof war zuvor der Lehrer an der Stiftsschule gewesen, wechselte alsbald aber in die Stiftsverwaltung über, wo er schnell Karriere machte, zunächst als „Gerichtsschreiber“, nach der Säkularisation als Rentmeister des (anfänglich Nassau-USingenschen) Amtes Vilich, schließlich als Bürgermeister der 1806/1808 neu gegründeten zivilen Gemeinde Vilich (im Großherzogtum Berg), die Kern des späteren Stadtbezirks Beuel werden sollte (1969). Stroof behielt den Charakter des Amtshauses, das stets zugleich Wohnung auch seiner Familie war, unverändert bei. Allerdings wird die Amtsstube, anders als heute, zum Hof hin an einer Querwand geendet

haben, hinter der für die Familie ein Verbindungsgang zwischen Küche und Brunnen plus Wohn-raum verlief, der später wieder zugunsten der Zimmervergrößerung (heutige Fläche der Amtsstube) entfiel. Auch Stroofs Nachkommen, Sohn, Enkel und Urenkel (bis 1938), die das Haus in einen bäuerlichen Betrieb einbanden, beließen es bei seiner Struktur und Anmutung. Allerdings sind um 1880 die überkommene eichene Wendeltreppe sowie der Steinboden im kleinen Eingangsflur „modernisiert“ worden. Die Treppe kam aus einer Serienproduktion, die Fliesen von V&B in Mettlach. Zudem wurden für die bäuerlichen Zwecke im Hofgelände sukzessive neue Wirtschaftsgebäude errichtet, so dass sich das Ganze nach Stroofs Tod zu einem kleinen Gehöft fränkischen Typs entwickeln konnte: Am heutigen (neuen) Hofzugang gab es ein großes Hoftor, links daneben, zur Burg Lede hin, eine mächtige Scheune, anschließend im Viereck herum Schuppen und Stallungen – und mittendrin der obligate Misthaufen.

Am Anfang seiner Rettungsgeschichte, um 1980, zeigte das Wohnhaus zwar offene Wunden. In seinen wesentlichen Zügen aber war es noch das Haus seiner Entstehungszeit. Auch die 1938 als Nachfolger der Stroof-Familie eingezogene Eifeler Bauernfamilie hatte das Wohnhaus nur wenig verändert. Der (liegende) Dachstuhl war weiterhin der anfängliche, und die Raumstruktur war – bis auf den erwähnten abgetrennten Durchgang hinter der Amtsstube her - die ursprüngliche geblieben. Auch die Steinküche wies noch den anfänglichen Naturplattenboden auf (Stenzelberg-Latit) und vor allem auch die raumhohe Herdwand, vor der bis um 1820 mit offenem Feuer hantiert worden war. In die Wände waren glücklicherweise keinerlei Leitungen für Wasser, Strom und Heizung eingelassen. Vor allem das überkommene Stiegenhaus vom Obergeschoss in den Speicher war noch unverändert - heute in unserer Region eine absolute Rarität (!). Auch das Prunkstück des Hauses, die sog. Kölner Decke [*Kleiner Salon*] war im Wesentlichen unversehrt; solche sind in unserer Region mittlerweile äußerst selten geworden. Selbst im ehemaligen Amtzimmer waren noch weit-hin die „herrschaftlichen“ Wandpaneele erhalten. Und im Keller gibt es immer noch den ursprünglichen Treppenblock aus Siebengebirgstrachyt, wenn auch seit Errichtung des Ziegelgewölbes von 1720 außer Funktion. - Das alles ist heute noch unverändert da! Spuren über Spuren!

Mit dieser Fülle waren bedeutende Zeugnisse der Originalität verblieben, so dass in dieser Hinsicht heute sogar von einer gewissen Authentizität des Hauses gesprochen werden kann – wenn man die späteren Ausbesserungen und wiederholten Anstriche, aber auch gewisse Erneuerungen der Dielenböden außer acht lässt. Selbst einzelne Türen und Fenster sind, teilweise noch mit den anfänglichen Beschlägen, bis heute erhalten. Weitere Ausstattungsstücke wie zum Beispiel die Haustüre [*deren Original auf dem Speicher eingelagert ist!*] sind allerdings der „umfassenden Erneuerungslust“ der Stadt Bonn, der neuen Eigentümerin (seit 1985), zum Opfer gefallen. Dieses Schicksal hatte auch den durch vielerlei Anstriche überdeckten Dekormalereien der Wände gedroht, deren Spuren in nahezu allen Räumen nur durch Zufall entdeckt wurden. Für ein rheinisches Fachwerkhaus sind sie einzigartig. Im Bergischen Zimmer sind sie seit 2019 wieder freigelegt; der Raum selbst ist insgesamt entsprechend rekonstruiert.

Zu dem seither vermittelten Eindruck gehört freilich nicht unwesentlich auch die Ausstattung des Hauses selbst, die, was vor allem das Moblement angeht, bei der Übernahme 2009 völlig neu dargestellt werden musste. Denn von Stroof selbst waren nur noch sein Zwicker und das Schreibpult seines Sekretärs vorhanden. Wie können die sehr unterschiedlichen Räumlichkeiten - Amts-, Wohn- und Schlafzimmer - ihrerzeit eingerichtet gewesen sein? Natürlich waren es Möbel des Barock, vielleicht auch des Empire, nicht zuletzt aber des frühesten Biedermeier, die anzuschaffen waren, alle natürlich mit hiesiger Provenienz. Eine Beschreibung, wie das Interieur zu Stroofs Zeiten ausgesehen haben könnte, gab es nicht. Ergo richtete man sich nach Art und Zuschnitt der überkommenen Räumlichkeiten und stattete sie mit originalen Möbeln der Zeit aus der Region aus, also vom Bergischen Land, vom Mittelrhein und aus der Eifel aus.

Im notgedrungen neugestalteten Hof des Bürgermeister-Stroof-Hauses befinden sich Grenzsteine des 17. und 18. Jahrhunderts der Ländereien im Gebiet des Stroofschen Gemeindebezirks: Stift Vilich, Kommende Ramersdorf und Abtei Heisterbach sowie Familien Mehlem und de Claer [*vor Hauswand*] sowie viele kleinere Grundbesitzer [*vor Ziegelwand*]. Auch finden sich im Hofe originale Spolien, Kapitelle, Säulen und Basen, aus der Romanischen Zeit; sie stammen von im Ortsbereich aufgefundenen Zweitverwendungsstellen, so auch vom Stroof-Haus-Grundstück selbst. Ihre Spuren zurück zu verfolgen, ist kaum möglich. - Ein Grabkreuz von 1666 indessen, von einer Müllkippe geborgen, kann eindeutig dem ehemal. Kirchhof von Küdinghoven zugeordnet werden; bis dorthin erstreckte sich ja Stroofs Wirkungsfeld.